

Eine neue Dipterengattung mit rudimentären Flügeln, und andere dipterologische Bemerkungen.

Von Dr. med. *P. Speiser*, Bischofsburg, Ostpr.

Mit 1 Abbildung im Text.

1. Eine neue Gattung kurzflügeliger Dipteren.

Unter den Materialien, die mir die Verwaltung des Wiener Naturhistor. Hofmuseums freundlichst zur Bearbeitung überlassen hat, fand ich ein Dipteron mit rudimentären Flügeln aus Chile, das in keiner der bisher beschriebenen Gattungen kurzflügeliger Dipteren*) unterzubringen war, und das ich daher für neu, und für den Vertreter einer neuen Gattung halte. Diese neue Gattung ist zu den Ephydriniden zu stellen**), unter denen wir bekanntlich in *Apetaenus* Eaton schon eine Gattung mit rudimentären Flügeln kennen. Indessen unterscheidet sich mein neues Genus von dieser Kerguelen-Form noch ganz wesentlich durch die Flügel, die dort als „squami-formes“ bezeichnet werden, die Species ausserdem noch durch die Farbe.

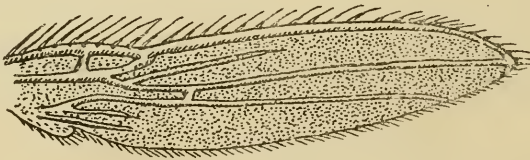
Chamaebosca nov. gen.

Langgestreckte kleine Fliege mit auffallend breitem und grossen Kopf, rudimentären Flügeln und sehr kleinen, wenn auch wohl erhaltenen Halteren von gewöhnlicher Form. Die grossen Facettenaugen

*) Vgl. M. Bezzi. Sulla presenza del genere *Chionea* Dalm. in Italia e la riduzione delle ali nelle Dittere, in: Rendic R. Ist. Lomb. sc. e lett. 1900. — J. Mik: Dipterologische Miscellen (3 Ser.) I. in: Wien. ent. Ztg. 1900 p. 143 ff. — V. L. Kellogg: A remarkable new maritime fly, in: Biol. Bull. (Boston) v. I 1900.

**) Ich will nicht unterlassen, auch hier Herrn Professor E. Girschner in Torgau für sehr freundliche Belehrung in der Discussion der systematischen Stellung des Novum meinen ergebensten Dank zu sagen.

treten seitlich stark gewölbt hervor, sind nackt, 3 Ocellen sind deutlich. Antennen dreigliedrig mit dreigliedriger, deutlich pubescenter Borste. Rüssel breit und fleischig, die ziemlich breiten Saugflächen mit winkliger Abknickung ansitzend; Maxillarpalpen lang und schmal, schwach keulenförmig, von der Form, wie sie in der alten Gattung *Echinomyia* Dum. *Fabricia ferox* Panz. aufweist. Ausser einem Paar Ocellenborsten stehen auf dem Kopf Borsten nur noch auf den Orbitalrändern, und zwar am oberen Rande der Augen 2 Paar (Frontoorbitales), auf dem Orbitae etwas über der Höhe des oberen Randes der Fühlergrube 2 Paar, weiter abwärts noch eines (Orbitales inferiores ?) und jederseits neben dem Ursprung des Rüssels aufsteigend etwa 4 Paar ganz schwache und 2 Paar kräftige als Abschluss. Thorax hochgewölbt, ziemlich schmal und lang, ohne Quernaht, mit sehr deutlich abgesetztem, langem Scutellum; Beborstung: vorn 2 Paar kurzer, hinten 3 Paar langer Borsten (dorsocentrales), je 2 Notopleuralborsten und eine recht kräftige vor der Flügelwurzel; auf dem Scutellum 1 Paar schwächere Dorsal- und ein Paar kräftige Subapikalborsten. Flügel deutlich rudimentär, zugespitzt und mit auffallend reduciertem Geäder; sie erreichen etwa den sechsten Teil der Körperlänge. Subcostalis sehr kurz, schon dicht hinter der Wurzelquerader in den an dieser Stelle eingezogenen Flügelvorderrand mündend, die Cubitalis entspringt unmittelbar hinter dem Abgang der Wurzelquerader aus der Subcostalis und zieht, im Anfang mit leichter nach



hinten convexer Schwingung die Mitte der Flügelbreite erreichend, gerade mitten durch den Flügel und mündet unmittelbar vor der Spitze in die Costalis, die noch ein kleines Stückchen auf dem Hinterrand über die Flügelspitze hinausgreift. Die Radialis entspringt etwas vor der Mitte zwischen Ursprung der Cubitalis und kleiner Querader, läuft schräg aufwärts, endet aber, ohne die Costalis erreicht zu haben, frei in der Flügelfläche. Die Discoidalis ist die einzige völlig ausgebildete Ader des hinteren Systems, sie verläuft nach einer anfänglichen leichten Biegung nach dem Vorderrand hin gerade und mit der Cubitalis annähernd parallel zum Hinterrande. Posticalis und Analis sind nur eben noch durch kurze Stümpfe angedeutet, die

kaum über den Einschnitt, der die kleine aber deutliche Alula abgrenzt, hinausreichen. Die ganze Flügelfläche ist fein behaart, die Costalis von der Wurzel bis zur Einmündung der Subcostalis mit etwas kräftigeren Borsten besetzt. Die Beine sind lang und schlank, ohne Besonderheiten, mit einfachen, gebogenen, schwachen Krallen und 2 Haftlappchen. Von den Halteren wurde schon gesprochen. Das Abdomen ist leicht aufgetrieben und lässt ausser einem kolbig-knotigen ♂-Genitalteil 5 vollständige deutliche Segmente erkennen, wobei die dunkelbraun chitinen Dorsal- und Ventralplatten durch eine weisslichgelbe, anscheinend dehnbare Chitinhaut getrennt sind. Hinter der fünften Ventralplatte folgt ein ganz schmales (kurzes), queres, sehr dunkel schwarzbraunes Segment, dem dorsal keine Chitinplatte entspricht. Die Genitalorgane sind als starker, schwarzbraun glänzender Knoten etwas auf die Ventralfläche gebogen und auf ihrem Ventralende sitzen zwei kleine Spitzen auf.

Typische Art:

***Chamaebosca microptera* n. sp.**

1 ♂ aus Valdivia, Chile, ohne jede nähere Angabe.

Länge 2,25 mm. Farbe ein dunkles Kastanienbraun, die Netzaugen etwas rötlich, die weichen Chitinteile zwischen den Segmenten und an den Seiten des Hinterleibes weisslich gelb. Kopf wie bei der Gattung beschrieben. Die Antennen sind über und über dicht mit kurzen Börstchen besetzt, das zweite Glied hat dorsal noch einen zipfelförmig vorgezogenen Fortsatz. Der Beschreibung des Thorax ist nichts hinzuzufügen; die rudimentären Flügel haben etwa die Länge von 0,4 mm. Die Trochanteren sind, besonders an den Hinterbeinen, fast so gross wie die Coxen; die Tibien der Vorderbeine haben auf der Spitze ventral einen auffallenden Zahn, das Ende der Tibie ist dort, ebenso wie die Sohle des ganzen ersten Tarsengliedes mit besonders dicht stehenden und langen Börstchen besetzt, was sich auch bei den Metatarsen der andern Beinpaare findet. Der Metatarsus der Vorderbeine ist so lang als die zwei folgenden Glieder zusammen, die folgenden allmählich kürzer bis auf das letzte, welches wiederum länger ist als das vorletzte. Am Mittelbein ist der Metatarsus $\frac{2}{3}$ so lang als die Tibia und so lang als die vier folgenden, am Hinterbein so lang als die drei folgenden Glieder zusammen. Am Abdomen ist von auffälliger Beborstung oder sonst besonderen Merkmalen nichts zu erwähnen.

2. Nomenclatorisches.

Es sei mir hier erlaubt, kurz auf einen Missstand hinzuweisen, der leider in der Entomologenwelt weit verbreitet ist, nämlich die

Auffassung der Entomologie als einer Wissenschaft ganz für sich! Auch hier, wie schon an anderen Stellen sei betont, dass die ganze Entomologie nur ein Teil der Zoologie ist. Und wenn ihre Forscher darauf Wert legen, dass die Entomologie von den „zünftigen“ Zoologen allmählich weniger, als das wohl immer noch geschieht, als ein wenig minderwertig angesehen wird, so müssen sie sich notwendig den allgemeinen in der Zoologie geltenden Regeln, und namentlich auch in der Nomenklatur anschliessen.

Ich komme zu dieser Aeusserung durch ein Referat Hendels über W. D. Hunters „Catalogue of the Diptera of South America“ in der „Wien. ent. Ztg.“ (1901 p. 192). Der Herr Referent verzeichnet mehrere Umtaufen praeoccupierter Genera, an deren einigen er wohl deshalb nichts auszusetzen hat, weil die praeoccupierenden Namen auch an Insekten vergeben waren, andere aber erklärt er für „zu weitgehend“, weil die praeoccupierenden Namen *Chrysonotus* Swains. und *Acanthina* Fisch. eine Vögel- resp. Molluskengattung bezeichnen!

Dagegen muss protestiert werden! Wir haben in der Zoologie ganz bestimmte Regeln, welche allgemein anerkannt sind, und welche festlegen, dass ein einmal in der Zoologie gebrauchter Gattungsname im Gesamtgebiete der Zoologie nicht wieder verwendet werden soll (§ 24 der „Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Tiere“). Will nun Hendel die Entomologie aus dem Kreis der Zoologie ausschliessen? Mit der Ansicht stände er wohl vereinzelt da.

Dieselben Regeln, die z. B. für die Abfassung des gesamten monumentalen Werkes der Deutschen Zoologischen Gesellschaft „Das Tierreich“ massgebend sind, bestimmen dann ferner ganz klar, dass Gattungsnamen, die sich nur durch die Endung unterscheiden neben einander bestehen bleiben dürfen, auch wenn sie etymologisch gleich abgeleitet sind. Daher hätte der Hinweis in jenem Referat, dass es neben *Heterostomus* Big auch die ältere Gattung *Heterostoma* Rud. giebt, füglich unterbleiben müssen. Bei der Neubenennung von Gattungen wird man ja dergleichen Namen vermeiden müssen, aber die bestehenden sollen bestehen bleiben, sonst würde eine gar grosse Menge umzuändern sein; ich erinnere nur an *Nemorius* Rnd. 1856 unter den Tabaniden und *Nemoria* Hb. 1822 unter den Geometriden an *Chrysops* Mg. 1803 und *Chrysopa* Leach 1815, die bekannte Neuropterengattung, *Tachina* Mg. 1803 und *Tachinus* Grav. 1802 unter den Staphyliniden, *Pachyrhina* Mcq. 1834 unter den Tipuliden und *Pachyrhinus* Steph. unter den Curculioniden, etc etc.

3. Zur Benennung zweier Tachinidengattungen.

Wenn Hendel darauf aufmerksam macht*), dass sich die Gattung *Pezopsis* Brauer und Bergenstamm mit *Eurigaster* Macq. deckt, so darf darum doch nicht dieser Name als neu geltend benutzt werden. Er ist nämlich schon vor Macquart von Laporte an eine Hemipterengattung vergeben worden, und wohl jeder kennt die grosse breite Wanze *Eurygaster maura* L.

Dagegen muss eine andere bekannte Tachinidengattung ihren Namen wechseln, denn der Name *Erigone* ist schon vor Robineau-Desvoidy durch Audouin** an eine Spinnengattung vergeben, vergl. *Erigone vaginata* Thorell***). Als neuen Namen für die Tachinidengattung schlage ich vor

Varichaeta n. nom.

in Hinblick darauf, dass bei ihnen nach Hendel*) die Anzahl der Sternopleuralborsten selbst unter den beiden Geschlechtern variiert. Unter ihren Arten (vgl. Brauer in: Sitz.-Ber. Ak. Wissensch. Wien 107. Bd. 1898 pag. 540—542) sind so allgemein bekannte, wie *V. consobrina* Mg., *V. radicum* Fall., *V. connivens* Zett., *V. truncata* Zett.

4. Ueber *Loxoneura facialis* Kertész.

Bei der Aufstellung einer dritten Art der Gattung *Loxoneura* Mcq. hat uns Kertész kürzlich****) eine Uebersicht über die drei Species dieser zu den Ortaliden gehörenden Gattung gegeben, in welcher er bestrebt ist, plastische Merkmale für die Unterscheidung heranzuziehen. Er geht dabei von der Beobachtung aus, dass die auffallende und reiche Zeichnung der Flügel in dieser Gattung der Variabilität unterworfen ist, wie schon 1880 van der Wulp zeigte*****), indem er Abbildungen einer hübschen Zeichnungsvariation der damals einzigen Art *L. decora* F. gab. Indessen, wie steht es denn mit den plastischen Merkmalen? Variieren diese nicht vielleicht auch?

Vor mir liegen zwei *Loxoneura*, die ich der gesamten Originalbeschreibung, vor allem auch der Kopfbildung nach, als *L. facialis* Kertész bestimmen muss; sie stammen auch von dem Khasia-Hills in Assam, ich habe sie vor ein paar Jahren käuflich erworben. Sie

*) Ueber einige neue oder weniger bekannte europäische Muscaria schizometopa. — Verh. zool. bot. Ges. Wien 1901 (p. 208—209).

**) in Savigny: Description de l'Égypte 1825—27.

***) Om några arachnidar från Grönland. — Oefv. Vet. Ak. Förh. 1872.

****) Neue und bekannte Dipteren in der Sammlung des ungarischen National-Museums. — Termesz. Füzetek. XXIV. 1901. pag. 432.

*****) Eenige Diptera van Nederlandsch Indie. Tijdschr. v. Entom. XXIII. p. 178.

fügen sich aber nicht der Angabe jener analytischen Uebersicht, dass die „Vorderschenkel an der Unterseite mit ca. 18 kleinen Dornen bewaffnet“ sein sollen; in der Originalbeschreibung wird weniger genau gesagt „Vorderschenkel auf der Unterseite der ganzen Länge hin mit kurzen, starken Dornen bewaffnet“. Der Befund bei meinen Exemplaren ist nun der folgende: Die Unterkante der Vorderschenkel trägt eine Reihe von Börstchen, von denen jeweils 5 so kräftig und breit sind, dass sie den Namen Dörnchen verdienen; 5 andere, und zwar proximal von jenen 5, sind auch länger und starrer, als die dazwischen stehenden, welche mehr den Character feiner Härchen haben. Die beiden an der Wurzel der Schenkel stehenden sind die kleinsten, wenig derber als diese Härchen, dann folgen drei längere und schliesslich jene 5, die man etwa als Dornen bezeichnen könnte. Am linken Bein des einen Exemplars ist dabei der mittelste dieser Dornen so dürrtig entwickelt, dass man ihn kaum als Dorn mitzählen möchte; ferner variiert auch die Entfernung der einzelnen Dörnchen von einander.

Loxoneura rugulosa Kertész kenne ich leider nicht, doch kann ich nach den Worten der Beschreibung, „mit ca. 8 unter sich ungleichen, ziemlich starken Dornen besetzt“ nur entnehmen, dass der Befund dort wohl nicht sehr weit von dem von mir bei *L. facialis* Kertész erhobenen abweicht, denn ausser nur als Härchen zu bezeichnenden Gebilden haben meine Stücke auch nur 16 deutliche hervortretende Chitingebilde, um allgemein zu sprechen, von denen zwei auch nur schwach entwickelt sind.

Kurz, ich möchte es doch für besser halten, hier, wo uns eine markante Flügelzeichnung das Hilfsmittel giebt, doch diese lieber auf nicht variierende Teile hin zu untersuchen und zur Artentrennung zu verwenden, als weniger klare und, wie ich nachgewiesen habe, erst recht variierende Beborstungs- resp. Bedornungsverhältnisse; die verschiedene Länge der Beine allerdings bietet ein sehr gutes Merkmal. Neben diesem möchte ich die beiden in Frage stehenden Arten, *L. facialis* Kertész und *L. rugulosa* Kertész noch wie folgt unterschieden sehen:

- 1' Beine verlängert; am Flügelvorderrande vor der Mündung der Subcostalis ein grosses, fast bis zur Posticalis reichendes helles Fenster in der dunklen Zeichnung; deren Grenze reicht nur bis an die Discoidalzelle heran *L. facialis* Kertész
- 1, Beine nicht verlängert; am Flügelvorderrande nur ein ganz kleines rundes Fensterchen auf der Mündung der Subcostalis; die hintere Grenze der braunen Zeichnung verläuft durch die Discoidalzelle *L. rugulosa* Kertész

5. „*Hippobosca uralensis* auctor.“

Voraus schicke ich die bibliographischen Daten:

- 1774 *Hippobosca atra* Lepechin-(Hase), Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russ. Reiches (Uebersetzung) I p. 311 tab. 19 fig. 9.
 (1789 ?) *Hippobosca uralensis* Gmelin, Syst. nat. I. 5 p. 2904.
 1792 *Hippobosca uralensis* Olivier, Encyclopédie méthodique v. 7 p. 92.
 1799 *Hippobosca uralensis* Donovan, Nat. hist. Brit. Ins. v. 8 p. 22.
 1816 *Ornithomyia uralensis* v. Olfers, Dissertatio p. 103.
 1818 *Hippobosca uralensis* Leach, Mem. Werner. Soc. Edinburgh. p. 18 (sine descr.).
 1864 *Hippobosca uralensis* Schiner, Fn. Austr. v. 2 p. 645. (sine descr.).

Ueber diese Fliege herrscht völlige Unklarheit, schon v. Olfers stellt sie zu den Species inquirendae, und Leach und Schiner verzeichnen sie nur der Vollständigkeit halber. Offenbar haben aber auch Gmelin, Olivier und Donovan die Fliege nicht gesehen, denn meiner Ansicht nach ist sie gänzlich ungerechtfertigter Weise unter die Hippobosciden aufgenommen. Mit der Durchsicht der gesamten Hippobosciden für eine umfassende Bearbeitung beschäftigt, muss ich hier mit aller Bestimmtheit betonen, dass diese Art keine *Hippobosca*, keine Hippobosce überhaupt ist.

Zur Begründung dieser Ansicht möchte ich die Originalbeschreibung mit allem, was zur Klarstellung nötig ist, hier wiedergeben. Leider ist das russisch geschriebene Original dieses Reisetagebuchs, welches 1771 in Petersburg erschien, weder mir, noch meinem verehrten Freunde Erich Berneker, Professor an der deutschen Universität in Prag, dem ich auch hier nochmals für seine freundliche Bereitwilligkeit, mich durch Nachprüfung des russischen Originals zu unterstützen, herzlichen Dank sagen will, zugänglich gewesen; es ist auch in der Königlichen Bibliothek zu Berlin nur bruchstückweise vorhanden. Wir sind somit auf die Uebersetzung von M. C. H. Hase angewiesen, welche 1774 unter dem Titel „Herrn Ivan Lepechins . . . Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches in den Jahren 1768—1769 I. Teil“ in Altenburg erschien. Wir finden dort folgenden Text:

p. 310 „Unsere Pferde litten am meisten von stechenden Fliegen*, welche schwarmweise über sie herfielen. Diese Fliegen hatten eine wie Silber glänzende Larve . . .“.

In der Anmerkung * „*Musca larvata*, corpore atro, abdomine vesiculis albis nitentibus irrorato“.

p. 311. „Nicht weniger wütete in der Steppe eine Rüsselfliege**, welche ganz rauch und schwarz war, drei Reihen Punkte von verschiedener Grösse ausgenommen, welche wie Silber glänzten. Die Flügel sind bey ihrem Anfang schwarz, gegen das Ende durchsichtig. Ganze Länge der Fliege 4 Zoll, Breite 2. Ihre völlige Gestalt ist auf der 19. Tafel in der 9. Figur abgebildet“ — In der Anmerkung** „*Hippobosca atra*, hirsuta, dorso tribus ordinibus vesicularum nitentium“.

Dazu ist nun also Folgendes zu bemerken. Die erstgenannte Fliege, welche die Pferde belästigte, ist zweifellos eine Tabanidenart, wie aus der Abbildung tab. 20 fig. 2 hervorgeht; die „Larve“ ist der Kopf, und ich mache darauf aufmerksam, dass hier die bekannte Fleckzeichnung am Abdomen der Tabaniden in der lateinischen Diagnose als „*vesiculae*“ bezeichnet wird. Da mir das russische Original nicht vorliegt, weiss ich nun leider nicht, ob die Diagnosen in den Anmerkungen von Lepechin oder dem Uebersetzer Hase stammen, im letzteren Falle wäre ein Falschverstehen und eine fälschliche Auffassung der zweiten, der „Rüsselfliege“ leicht begreiflich. Meiner Ansicht nach irrtümlich ist, wohl in Folge falscher Uebersetzung, der Ausdruck „wüteten“. Der allein kann verleiten, diese zweite Fliege mit den Pferden in Verbindung zu bringen und das Tier dann als *Hippobosca* zu bezeichnen. Alles übrige spricht gegen die Einreihung in diese Familie. Keine Hippoboscidenart ist „hirsuta“, bei keiner ist die Basalhälfte der Flügel schwarz, die Endhälfte durchsichtig, und bei keiner ist der Rüssel so auffallend, dass man sie direkt als Rüsselfliege bezeichnen würde. Alle diese drei Kriterien treffen aber auf eine ganz andere Familie zu, nämlich die Bombyliiden. Und als eine Bombylide betrachte ich diese vermeintliche *Hippobosca* mit voller Bestimmtheit. Die, übrigens sehr schlechte Figur 9 der Tafel 19 spricht eher für als gegen diese Deutung, und man ersieht daraus noch, dass das „Dorsum“ mit seinen drei Reihen Punkten nicht der Thorax allein ist, vielmehr scheinen zwei von diesen 3 Reihen dem Abdomen anzugehören. Natürlich auch ist die Fliege nicht 4 Zoll lang, sondern es handelt sich um einen Druckfehler, und es sind Linien gemeint.

Leider bin ich nun nicht in der Lage, anzugeben, welche Bombyliidenart etwa gemeint sein könne. Ich möchte aber speciellere Kenner dieser Familie darauf hingewiesen haben, dass sie einmal die südrussischen Arten etwa der Gattungen *Bombylius* und *Hemipenthes* (letztere der Flügelfärbung wegen) beachten. Aus der Reihe der Hippobosciden aber sei die Art definitiv ausgeschieden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Speiser P.

Artikel/Article: [Eine neue Dipterengattung mit rudimentären Flügeln, und andere dipterologische Bemerkungen. 65-72](#)